

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wie stelled eigetli Sie sich zu dere Aglägeheit?»
 «Das isch doch mir glich, die söllid ihri Bundesrats-sitz e so höch mache, wie si wänd — minetwäge drü Meter höch!»

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Artillerie gegen Eisberge

Seit der Katastrophe der «Titanic», die im April des Jahres 1912 im Atlantischen Ozean auf einen Eisberg stieß und mit 1500 Personen unterging, ist die Internationale Eispatrouille am Werke, um die Wiederholung eines solchen Unglücks zu verhüten.

Die Patrouille ist das ganze Jahr über tätig, doch ihre größte Wachsamkeit entfaltet sie vom März bis Ende Juni, da in diesen Monaten die meisten Eisberge aus dem Norden nach Süden getrieben werden. Die Patrouille ist international. Dreimal im Tage gibt sie ihre Berichte ab, deren Gesamtzahl in einer Saison auf mehr als 6000 kommt. Sie meldet die Position der anschwimmenden Eisberge, die verschiedenen Wind- und Wasserverhältnisse, und versorgt auf diese Weise die an der Bank von Neufundland operierenden Fischerflotten und die großen Passagierdampfer mit wertvollen Nachrichten.

Alle Eisberge sind gefährlich, ob sie die Größe eines Autos haben oder eine «schwimmende» Insel sind. Sie reichen achtmal so tief unter Wasser als ihre Höhe über Wasser beträgt. Leicht auszurechnen, wie tief so ein riesiger Eisberg, der seine 70 oder 80 Fuß hoch ist, unter Wasser hinunterreicht. Gewöhnlich bestehen die Berge aus Frischwassereis und sind hart wie Felsgestein. Oft auch sind sie nichts als ausgehöhlte Schalen, die bei dem geringsten Anprall auseinanderfallen. Die Frischwasser-eisberge kommen von ungeheuren Gletschern

in der Davis-Straße und der grönländischen Küste, treiben während des Sommers die Fjorde hinunter, um im Winter im Packeis festzufrieren. Im darauffolgenden Sommer machen sie sich frei und lassen sich von der Labradorströmung südwärts treiben. Sie verschwinden schließlich in den warmen Wassern des Golfstroms. Die Zahl dieser wandernden Eismassen schwankt zwischen 350 bis zu 1000 in einer Saison.

Die Eispatrouille jedoch begnügt sich nicht damit, den herantreibenden Eisbergen aufzulauern. Eine ihrer vornehmsten Aufgaben besteht darin, sie zu vernichten, ehe sie südwärts kommen und hier eine Gefahr für die internationale Schifffahrt bilden. Früher feuerten die Patrouillenschiffe Brisanzgranaten in die Eismasse. Durch eine besondere Art chemische Granate, die durch elektrischen Kontakt zur Explosion gebracht wird und dabei eine sehr große Hitze entwickelt, kann der größte Eisberg zerstückelt werden.

Seit zehn Jahren verfügt die kanadische Regierung noch über eine eigene Eispatrouille,

die dafür zu sorgen hat, daß der Verkehr auf dem St. Lorenzstrom und an der wilden Labradorküste bis in die Hudsonbai hinauf möglichst freigehalten wird. Ein überaus schwerer Dienst, der an Material wie Menschen die allerschwersten Anforderungen stellt. Die kanadische Patrouille umfaßt daher eine ganze Flotte von Patrouillenbooten, Leuchtschiffen und vier Eisbrechern, von denen die «McLean» ein ganz respektable Dampfer von 6500 Pferdekraften ist. Sie ist mit Doppelschrauben ausgestattet, und ihr Rumpf ist ganz besonders stark gebaut, um jedem Druck widerstehen zu können. Die «McLean» kann das Eis in der verschiedensten Weise angreifen, entweder frontal mit ihrem scharfen Bug oder durch Niederdrücken des brüchigen Eises.

(Wer erfindet den Eisbrecher, der uns von der Erstarrung der Wirtschaft befreit und eine Rinne für die «freie Fahrt des Tüchtigen» bahnt?)

Mit 72 Jahren heiratet man nicht mehr

sagte die energische Haushälterin, die seit langer Zeit für den alten Farmer I. W. Bristol in Rochester im Staat New-York sorgte. Mister Bristol hatte nämlich die Absicht, eine junge Organistin zu heiraten. Als das Mädchen sich den Plänen des heiratslustigen 72-Jährigen nicht widersetzte, griff die Haushälterin ein und versuchte dem Bräutigam klar zu machen, daß er viel zu alt zum Heiraten sei und sich mit so einer jungen Frau höchstens vor der ganzen Stadt lächerlich mache. Der Farmer aber ließ sich von seinem Entschluß nicht abbringen und so ersann der Hausdrache folgende Kriegslist: Am Morgen der Trauung stahl sie ihrem Herrn sein einziges Paar ... Sonntagshosen! Alles Wüten und Zetern half nichts, Mister Bristol konnte seine Sonntagshosen nicht wieder finden. Da es unmöglich war, am Sonntagmorgen eine neue Hose zu bekommen und der Farmer um alles in der Welt nicht in fremden Hosen in der Kirche erscheinen wollte, mußte die ganze Hochzeit wohl oder übel verschoben werden. Die junge Braut aber war derart empört, daß sie kurzerhand die Verlobung auflöste und der listigen Haushälterin das Feld für immer räumte!

Das gerade Gegenteil vom Konträren!

Unser Professor der Botanik ist ein Sonderling, dabei ein grundgelehrtes Haus, oft von wirklicher professoraler Zerstreuung und einem bissigen Witz. In der Sexta machte ich seine Bekanntschaft. Oft tat er den tietsinnigen Ausspruch: «Mancher lernt's nie und dann noch unvollkommen!» In der Tertia pflegte er zu sagen: Päuli, das ist ja wieder das gerade Gegenteil vom Konträren! Seines weißen Bartes wegen trug er den Namen Eisbär. Dabei hatte er mehr als ein Jahrzehnt im Orient gelebt und besaß eine Sammlung wundervoller kleiner alter Orientteppiche. Sein Filius ist heute ein wählerischer Kunde von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



ist unstreitig
der feinste
Eier-Cognac

W. & G. Weisflog & Co., Zürich

HOCHZEIT
machen

HIRSCHEN RAPPERSWIL

☎ Tel. 211 02 Ch. Morgenegg, Chef de cuisine